

# Test

---

*Christoph Neuenstein*

---

Würdevoll drückte Klaus den Klingelknopf, worauf ein unsichtbarer Mechanismus, begleitet von einem dumpfen Tuten, das Schloss der Glastür aufschnappen liess. Er folgte dem braunen Teppichläufer, der ihn vorbei an einem Musikverlag zum Eingang der Praxis seines Hausarztes Doktor Erasmus Siegrist führte. Bitte eintreten. Seit seinem letzten Besuch kannte Klaus den Weg. Rechts um die Ecke, wieder ein Schild, das Wartezimmer. Geräuschlos nahm er auf einem der mit Samt bezogenen Holzstühle Platz und musterte mit einem nervösen Blinzeln seine Umgebung. Der Kupferstich oben in der Ecke: ein Gott in Weiss, wie er den Tod wegdrückt, der einer jungen Dame zu Leibe rücken will – der Tod als Knochengerippe, welche barocker Einfall, will nur schlecht zum aufklärerischen Pathos des weissen Kittels passen. An einem anderen Tag hätte Klaus angesichts dieser abenteuerlichen Komposition ein wenig geschmunzelt, doch nun erfüllte ihn der Anblick mit bitterem Sarkasmus.

Er war zu früh dran. – War er das? Zehn Minuten vor dem verabredeten Termin – vielleicht würde man ihn ja vorziehen. Wäre er auf die Minute eingetroffen, wäre vielleicht der eine oder andere Patient vor ihm reingerutscht, so dass es ja immerhin möglich war, dass er – er brach den Gedanken ab. Zeit. Was sind zehn Tage? Was sind drei Monate? Eine Ewigkeit. Es war – einmal mehr – typisch für ihn, dass er die Klärung dieser dumpf aus der Tiefe drückenden Sorge immer wieder hinausgeschoben hatte – an praktischen Gründen, unaufschiebbaren Sachzwängen hatte er niemals Mangel –, so dass er seit dem ersten Termin den Rummel der Festtage über sich ergehen lassen musste, bis er endlich über sein künftiges Gedeihen ultimativ Bescheid wissen würde. Silvester war eine Qual gewesen. Lauter fremde Gesichter, ab und zu ein ehemals bekanntes, mit erdbeerfarbenen Bäckchen vom Wein, den ewiggleichen Ulk variierend. Maggie, die unbedingt tanzen wollte. Er, mit harterkämpftem blödem Lächeln, viel zu nüchtern.

Über dem Raum lag eine drückende Stille. Die Mitwartenden – ein stämmiger Mann mit braungebranntem Gesicht, der ab und zu ein trockenes Husten unterdrückte, ein halbwüchsiges Mädchen, den Blick starr auf ihr Mobiltelefon fixiert und eine Mittfünfzigerin, die Augen wie zum Gebet zur Decke

erhoben – schienen unter allerhöchster Anspannung ihrer Kräfte daran zu arbeiten, nicht aufzufallen, was bei der allgemeinen Schlichtheit des Raumes gar nicht einfach war. Denn abgesehen vom Bild mit dem Skelett schien die Einrichtung nichts als Ruhe zu verbreiten – Topfpflanzen, medizinische Broschüren mit lächelnden Familien und ansprechenden Graphiken, ein mattierter Glastisch mit Boulevardmagazinen. Fenster zum Hof, worauf Regentropfen in senkrechten Fäden die Zeit in die Länge zogen. Klaus rutschte auf seinem Stuhl herum. Natürlich war er nervös, was kümmerte es ihn, ob es die anderen mitbekämen. Er bemühte Doktor Siegrist schliesslich nicht wegen irgendeiner Lappalie – Hustenbonbons konnte er sich selber verschreiben. Nein, bei ihm ging es um eine ganz andere Kategorie von Untersuchung, um Tiefen – Klaus war von dieser Idee in dem Moment felsenfest überzeugt –, von denen die Mitwartenden nicht einmal eine Idee hatten. Unter diesem Wolkenbruch entschied sich nichts Geringeres als sein Schicksal. Seinetwegen wäre es ja im Prinzip zu verkraften gewesen – zuweilen ertappte er sich sogar bei dem genüsslichen Gedanken, den ganzen Alltag mit einem Rumpeln fahren zu lassen und sich nur noch in philosophischer Gelassenheit um ein würdevolles Hinscheiden zu bemühen. Doch mit dem Nahen der Verkündung seiner Diagnose wurde dieses Bild heiterer Kontemplation brüchig: Er wusste, dass er an so etwas wie «Schicksal» nicht glaubte, ganz zu schweigen von dem Umstand, dass er bei jedem möglichen Ergebnis auf ein Auskommen angewiesen war, womit die ganze Veränderung in seinem Dasein bei Licht betrachtet darin bestünde, dass ihn das Unvermeidliche früher einholte als andere, wodurch ihn das Vertrödeln seiner Stunden mit dumpfem Broterwerb noch lästiger sein würde. Wäre dies alles nichts weiter als verdriesslich gewesen, so war da noch Maggie, und das Grauen kam wieder über ihn, wie eine Faust, die immer auf die gleiche Stelle einschlägt.

Nun begann zum wiederholten Mal die Rechnerei. Die zehn Prozent Infektionsgefahr mussten mit der Anzahl der möglichen Infektionsanlässe verrechnet werden. Blieb lediglich die Frage nach den Defini-

Christoph Neuenstein, 1976 geboren, lebt in Thörisshaus (BE) und studiert Germanistik und Geschichte an der Universität Bern.

tionskriterien einer solchen Situation. Ja, mit Claudia wäre es immerhin möglich gewesen; sie hatten beide getrunken, sie war aus ihm bis heute unerklärlichen



**Foto: Ruedi Walti.**

Professionelle Fachfotografie seit 1988, spezialisiert auf Architektur-Design-Objektaufnahmen, Reportagen. Publikationen in zahlreichen Büchern und Fachzeitschriften. Kontakt unter: [ruediwalti@bluewin.ch](mailto:ruediwalti@bluewin.ch).

Gründen stur geblieben, er war verzweifelt genug gewesen, um darauf einzugehen, so dass er der Erfüllung seiner Triebe fast erschreckend nahe gekommen war. Schliesslich war er ein Mann, mit Kopf und Hand. Nun musste er sich jedoch die bittere Frage stellen, wer nun eigentlich wessen Gift in sich trug. Abgrundtiefe Scham ob seiner Kleinmütigkeit. Es hatte aufgehört zu regnen, und die Tropfen auf der Aussenseite der Doppelverglasung wurden durch einige matte Sonnenstrahlen erleuchtet und warfen ihre Reflexe auf die innere Scheibe. Klaus seufzte. Es war ein sehr fragwürdiger Trost, dass die ganze Rechenerei bewies, dass es da immerhin etwas zu rechnen gab, auch schon vor Maggie. Und da war sie wieder. Was sollte er ihr sagen, wenn das Warten ein Ende hatte?

Das Mädchen gegenüber hatte ihr Mobiltelefon beiseite gelegt und studierte mit einer Miene vollkommener Gleichgültigkeit eine Broschüre, auf deren Umschlag die Silhouette einer schwangeren Frau abgebildet war. Da öffnete sich die Tür gegenüber, und eine Arztgehilfin bat Klaus mit, so fand er, übertriebener Freundlichkeit, sie zu begleiten. Computer, Blutdruckmessgerät, Neonschirm für Röntgenbilder – endlich kam der Arzt und fragte nach einer kurzen Begrüssung allen Ernstes, was denn Klaus meine, was das Resultat sei. Nach einer Schrecksekunde, in der Klaus realisiert, dass sein Zögern Antwort auf viele intime Fragen gibt, die ihm sein Gegenüber gar nicht gestellt hat, verwischt Doktor Siegrist die peinliche Wirkung seiner Frage: «Alle Tests sind negativ. Aber mehr Sport sollten Sie treiben. Und geben Sie endlich das Rauchen auf!»